

Vorwort.

Seit dem Erscheinen des zweiten Theils sind eine Reihe von Beurteilungen in den Fachzeitschriften erschienen, unter deren Einwendungen besonders diejenige gegen die knappe, sich mehrfach in nur angedeuteten Sätzen bewegende Form hervortritt.

Unter Bezugnahme auf die früheren Erläuterungen betont Verfasser, daß man Tabelle, Leitfaden, Lehrbuch und Lesebuch unterscheiden muß. Ist bei der letztgenannten Gattung die Bildung zugleich des Stils der lesenden Schüler Aufgabe, so unterscheiden sich die ersteren drei gerade dadurch wesentlich von jener, daß bei ihnen der Zweck, den Stoff anzueignen, jede andere Rücksicht zurückdrängt. Ein Lernbuch muß so angelegt sein, wie man sich zum Lernen einen Gegenstand zurecht legt. Man erreicht dies durch allmähliche Ausschcheidung des Kerns aus der Schale, auch der ausgefeilten Form, und unter Beseitigung alles Beiwerk's. Das erscheint der Anerkennung in weiteren Kreisen der Fachgenossen entgegenzureisen. Ist doch vor kurzem bei F. A. Perthes in Gotha ein Lehrbuch in ähnlicher Form erschienen. Spricht doch auch E. Meyers Leitfaden in Tabellenform (Weidmann) dafür.

Den Einwand eines allzu reichen Stoffes betrachte ich durch meine früheren Bemerkungen als erledigt. Ich erinnere wiederholt daran, daß im größeren Ganzen ein kleineres steckt. —

Das Büchlein erscheint in einem Augenblick, in welchem die Erinnerung an ein Kaiserwort über den Wert des Geschichtsunterrichts noch in frischem Gedächtnis ist.

Möge unser Unternehmen die Absichten der höchsten Stelle unterstützen.

Berlin, Mai—November 1890.

J. Hermann.